

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 258. Freitag den 3. November 1837.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 87 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik", ausgegeben. Inhalt: 1) Auch ein Wort zur Verbesserung der Lage unbemittelter unverheirathet gebliebener Töchter aus den mittlern und höhern Ständen. 2) Anfrage, (Karte von Schlesien betreffend). 3) Zum Streit über Aufhebung der Patrimonial-Jurisdiktion. 4) Hoffmanns horizontale doppelwirkende Schrauben-Presse. 5) Senger's Hand-Feuer-Spritzen. 6) Werkmeister in Lützow bei Berlin. 7) Korrespondenz aus Glatz; 8) aus dem Schweidnitzer Kreise. 9) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 31. Oktober. Vom 30sten bis 31sten d. M. sind in hiesiger Residenz 4 Personen an der Cholera erkrankt und davon 2 Personen gestorben.

In der Allg. Ztg. liest man: „Zu den neuen Mitgliedern des Staatsraths, die ich in einem meiner letzten Briefe genannt, ist auch noch der Graf von Sedlnitzky, Fürstbischof von Breslau, und ein Bruder des Oesterreichischen Präsidenten der obersten Polizeihofstelle, zu zählen. Der Graf gehört bekanntlich nicht zu denjenigen unserer hohen Prälaten, die mit den Forderungen unserer Zeit stets im Widerspruche sind, und die darin eine Wahrnehmung geistlicher Unabhängigkeit zu finden glauben, wenn sie sich den wohlwollenden Vermittelungen einer aufgeklärten Regierung unbedingt widersetzen."

Man liest in der Allg. Ztg. folgende Erklärung: Der Hr. Hofrath Thiersch hat sich in seiner Schrift: „Ueber die neuesten Angriffe auf die deutschen Universitäten" (Stuttgart und Tübingen 1837") S. 34 folgende Aeußerung erlaubt: „In Bonn war der von der Staatsregierung aufgestellte Bevollmächtigte Rehfurt eine Reihe von Jahren bemüht, jenen Verbindungen auf die Spur zu kommen. Er war zu diesem Behufe mit Macht über die Studirenden und über die Universität selbst ausgerüstet, und man weiß, wie er sie gebraucht hat. Er glaubte durch seine Thätigkeit und Wachsamkeit das Uebel vertilgt zu haben, und was fand sich am Ende, da es auf andern Punkten zum Ausbruch kam? Daß es in Bonn nie aufgehört, ja, unter jener Obhut und trotz derselben, und wie Hr. D. sagt, „„im Verborgenen, aber unter seinen Augen"", sich erst recht verbreitet hatte." — Der Unterzeichnete erklärt sich hiermit für denjenigen, der in dieser Stelle gemeint ist. Wenn er es nun gleichfalls, ohne sich darum mit dem verewigten Grafen von Kapodistrias vergleichen zu wollen, der als einer der edelsten Menschen und hochgesinntesten Staatsmänner des Jahrhunderts gleichfalls von der Verdammung des Hrn. Hofraths Thiersch betroffen worden ist, der Zeit überlassen könnte, die öffentliche Meinung über ihn zu berichtigen, so glaubt er doch, diesen Angriff auf seinen Charakter öffentlich zurückweisen zu müssen. Denn, wie er den Ruhm nicht verschmäht, daß er in seinem wichtigen Amt nie in Wachsamkeit und Thätigkeit ermüdet ist, so darf er sich auch des Bewußtseins freuen, nie anders, als in seiner Amtspflicht, im Interesse der Jugend und der Universität wachsam und thätig gewesen zu sein. Er ist aber auch berechtigt, hinzuzusetzen, daß er sich nie mit der Täuschung, das Uebel vertilgt zu haben, beruhigt; daß er eben darum nie in Wachsamkeit und Thätigkeit nachgelassen, und daß dasselbe, vielleicht aus dem nämlichen Grunde, auf hiesiger Universität nie lange gedauert und nie tief eingewurzelt ist, und auch bei seiner letzten Erscheinung weder in der Zahl der Theilnehmer, noch in dem Geiste ihrer Bestrebungen einen Umfang und Charakter gewonnen hat, der den entferntesten Zusammenhang mit dem Frankfurter Attentat und den in dasselbe verflochtenen Studentenverbindungen vermuthen ließ. Der Unterzeichnete selbst ist es auch gewesen, der jene Verbindung, und zwar noch vor dem Frankfurter Attentat, entdeckt und zur Untersuchung gebracht hat. Indem aber in der unterstrichenen Stelle ein der Universität nachtheilig gewordener Gebrauch der amtlichen Befugnisse des Unterzeichneten überhaupt angedeutet wird, so mag dem Hrn. Hofrath Thiersch zur Belehrung dienen, daß die außerordentlichen Regierungsbevollmächtigten in den preußischen Staaten, weil sie zugleich Curatoren der Universitäten sind, einen andern Maaßstab der Beurtheilung verlangen dürfen, als er solchen anwendet, und daß namentlich der Unterzeichnete, welcher die Universität, der er vorsteht, auch größtentheils organisirt hat, in keiner Beziehung die gründliche Kenntniß seiner Wirksamkeit scheuen darf. Da aber das große Publikum in einer Schrift, welche dem verewigten Minister und Curator v. Münchhausen gewidmet ist, eine gewissenhafte Behandlung des Gegenstandes erwartet, und der Unterzeichnete in seinem Amte, wenn es von Segen sein soll, vor allen Dingen Vertrauen auf seine Gesinnung und seine Einsicht bedarf, so theilt er von vielen ähnlichen Beweisen einer bessern Würdigung seiner Gestion, die er seit 1819 von allen Seiten erhalten hat, wo man solche zu beurtheilen im Stande war, das nachstehende Aktenstück mit. Dasselbe ist aus einer Zeit, wo die fünf Jahre, für die seine Stelle ursprünglich gegründet war, zu Ende gingen, und auch nur deshalb aus vielen andern ähnlichen Beweisen gewählt worden. „Indem wir Ew. Hochwohlgeboren benachrichtigen, daß wir die verehrliche Zuschrift d. d. 21. Juni zur Kenntniß sämmtlicher Lehrer hiesiger Universität gebracht haben, halten wir uns zugleich für verpflichtet, Ew. ꝛc. unsern besondern Dank für die in derselben ausgedrückten Gesinnungen eines ehrenvollen Vertrauens und gütigen Wohlwollens darzubringen. Wir schätzen uns glücklich, daß unsere Universität gegenwärtig zu den wenigen gelehrten Anstalten gehört, welche keine besondere Veranlassung zum Mißtrauen und Mißfallen der Regierung gegeben haben, und wir finden in diesem Bewußtsein keine geringe Beruhigung in Ansehung der für das Allgemeine ergriffenen strengen Maßregeln. Aber wir wissen auch und bekennen es laut, daß wir diesen glücklichen Zustand ganz vorzüglich der treuen, sorgfältigen und weisen Leitung unserer Angelegenheiten durch Ew. verdanken, und wir haben keinen aufrichtigeren Wunsch, als daß wir uns derselben noch recht lange zu erfreuen haben mögen. Bonn, den 30. Juli 1824. Rektor und Senat der Königl. Rhein-Universität. (gez.) Augusti, h. t. Rektor. Ritter, d. Z. Dekan der kath. theolog. Fakultät. Lücke, d. Z. Dekan der evang. theol. Fak. Walter, d. Z. Dekan der jurist. Fak. Nasse, d. Z. Dekan der med. Fak. Heinrich, fac. phil. Dec. Oppenhoff, Univ.-Sekr." Bonn, 15. Okt. 1837.

v. Rehfues,
außerordentlicher Regierungsbevollmächtigter und Curator
der rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität.

Des Königs Majestät haben der Provinz Posen einen neuen Beweis Allerhöchstihrer landesväterlichen Fürsorge durch die Bewilligung einer jährlichen Unterstützung von 21000 Rthlr. auf die nächsten zehn Jahre zu geben geruht. Diese Unterstützung ist theils zur Erbauung neuer Schulhäuser, theils zur Unterstützung gering besoldeter Schullehrer theils zur Einrichtung und Erweiterung der Stadtschulen und endlich, zur Ausbildung von Lehrern für Land- und Stadtschulen bestimmt, und wird nicht verfehlen, sowohl die Dominien als die Gemeinden dahin anzuregen, daß sie ihrerseits die ihnen obliegende Fürsorge für ihre Schulen auf das ausdauerndste bethätigen.

Die Leipz. Ztg. schreibt aus Berlin: „Es sollen dem Vernehmen nach die Unterhandlungen mit Holland über Herabsetzung des Zukkerimpost völlig abgebrochen, und ganz im Gegensatze damit es im Vorschlage sein, die Einfuhr des rohen Materials, wie der Raffinade, noch höher zu besteuern. Tritt diese Maßregel ins Leben, so ist dieselbe allerdings darauf berechnet, der inländischen Industrie eine kräftige Stütze zu sein und ihrem Produkt einen besseren Markt zu verschaffen. So lange der rohe Stoff ganz vom Auslande bezogen werden mußte, schien der Schutz inländischer Fabriken durch hohe Steuer nur den Zweck zu erreichen, auf Kosten des Ganzen den Einzelnen zu begünstigen, denn die Vertheuerung war eine künstliche; jetzt aber, wo es darauf ankommt, die inländische Produktion des Rohstoffes zu heben, erscheint die hohe Besteuerung allerdings als ein für das Allgemeine wohlthätiger Zweck.

Deutschland.

München, 15. Oktober. Die Hugenotten von Meyerbeer sollen nächstens einstudirt werden, doch läßt sich kaum ein bedeutender Erfolg erwarten, da aus religiösen Rücksichten der Text ganz und gar umgeändert erscheint, und daher auch die Musik ihre innerste Beziehung verlieren muß. Gegen eine fernere Aufführung Ludwigs XI. soll die Geistlichkeit förmlich Protest eingelegt haben. Man ist jedoch von Seiten der Regierung nicht immer geneigt, all ihren Wünschen nachzukommen; vielmehr muß man es dankbar anerkennen, daß sie so viel als möglich eine freie Richtung gestattet. — Das Gerücht von einem Minister-Wechsel geht noch immer von Mund zu Mund, allein die besser Unterrichteten glauben nicht mehr daran. Es würde schwierig sein, einen Mann, wie den Minister des Innern, Fürsten v. Wallerstein, der unstreitig zu den talentvollsten und umsichtigsten Männern gehört, zu ersetzen. Als dieses Gerücht

noch Kraft hatte, erregte es selbst bei der Opposition in der Kammer nicht wenig Schrecken. Der Einzige, der ihn ersetzen könnte, wäre Rudhardt, den Viele schon aus Griechenland zurückkommen lassen. (Lpz. All. Z.)

Augsburg, 27. October. Sir Robert Peel ist gestern Nachmittag mit Familie in Augsburg eingetroffen und in dem Gasthof zu den 3 Mohren abgestiegen. Abends war in diesem Gasthof ein Concert veranstaltet, in welchem wir Fräulein Schechner, eine talentvolle Schwester der rühmlich bekannten Sängerin, hörten. Vergebens war die Hoffnung der Versammlung, bei dieser Gelegenheit den berühmten Baronet zu sehen, der auf der Rückreise nach London begriffen ist, wo das in diesen Tagen beginnende Parlament ihn erwartet. Einige englische Parteiblätter hatten kürzlich von einem unheilbaren Uebel gesprochen, an welchem der große Toryführer leide; wer ihn hier sah, rühmt sein gutes Aussehn, seine geistvoll bewegten Züge, seinen scharfen, nur durch das helle Blau der Augen gemilderten Blick. Er setzte diesen Morgen nach 9 Uhr seine Reise über Stuttgart und Karlsruhe fort. — Heute Vormittag fand in der hiesigen St. Moritzkirche ein feierliches Seelenamt für die Königin Hortense statt. Die Verewigte steht von ihrem frühern mehrjährigen Aufenthalte her noch im freundlichsten Andenken der Stadt.

Kassel, 23. Okt. Nachdem kürzlich durch die Ernennung des Regierungspräsidenten Geheimen Raths v. Hanstein, zum Minister des Innern eines der beiden von dem vormaligen Minister Hassenpflug verwalteten Departements wieder besetzt worden war, ist jetzt auch das zweite, das Justizministerium, durch den O. Apellat. Gerichts-Rath v. Makeldey definitiv wieder besetzt worden. Letzterer erhielt zugleich den Staatsraths-Titel. — Der Landgraf Wilhelm von Hessen, ältester Sohn des verstorb. Landgrafen Friedrich, Groß-Oheims des Kurprinzen und muthmaßlicher Thronerbe in Kurhessen, traf vorige Woche in Begleitung seiner Gemahlin, einer geb. K. Dänischen Prinzessin, seines Sohnes Friedrich und zweier Prinzessinnen Töchter ein, und verweilte mehre Tage in Kassel, wo er von der Kurf. Familie mit großer Auszeichnung behandelt wurde. Die Weigerung des Landgrafen, den Landtag durch einen Bevollmächtigten zu beschicken, giebt fortdauernd zu der Vermuthung Anlaß, daß derselbe die Ansichten des Königs von Hannover hinsichtlich der Rechtsgültigkeit eines Staatsgrundgesetzes, zu dem die sämmtlichen Agnaten nicht ihre Zustimmung gegeben, theile. Unter solchen Umständen ist den Verfassungsfreunden die Besorgniß nicht zu verargen, daß man in Kurhessen dereinst, bei etwaiger Erlöschung des gegenwärtig nur auf vier Augen ruhenden Mannesstammes des regierenden Hauses, in eine ähnliche Lage kommen könnte, wie die, in welcher jetzt Hannover ist.

Frankfurt, 27. Oktober. (Privatmittheilung.) Wenn schon Frankfurt eine Republik, Frankreich eine Monarchie ist, bei der erstern Staatsform aber sich die Theilnahme des Bürgers an den öffentlichen Geschäften, der Natur der Sache nach, auch ungleich thätiger und geräuschvoller äussern sollen, als bei der letztern; so spricht man hier doch kaum von den nunmehr bald vollendeten Wahlen für die neue Legislatur, während in Frankreich, bereits seit Monaten, die Hauptstadt wie die Departements in leidenschaftlicher Aufregung begriffen sind und sämmtliche Organe der verschiedenen politischen Meinungen das populäre Feuer immer mehr anzuschüren sich bemühen. In der That sind gestern die Wahlen für jene Legislatur im Schooße der ständigen Bürgerrepräsentation, die gleich dem Staat, 20 Mitglieder zu derselben zu berufen hat, vor sich gegangen, ohne daß sich auch nur irgendwo einige Neubegier äusserte, die Namen der Erkorenen zu erfahren. Forscht man aber nach der Ursache dieses an Stumpfsinn gränzenden Indifferentismus, so gelangt man zu dem Resultate, daß die fast allgemeine volkische Theilnahmlosigkeit wohl in dem Wahlmodus ihren Grund haben dürfte, da man in diesem ein Hinderniß für die Vertretung der allgemeinen Interessen gewahrt, schon um sich eine ohne dies verlorene Zeit und Mühe zu ersparen, auf jedwede Mitwirkung bei den Wahlen verzichtet. — Mag immerhin, so argumentiren unsre freilich etwas mikrokosmatischen Staatsphilosophen, das aristokratische Prinzip in der gesetzgebenden Versammlung durch den Beitritt von 20 Senatsgliedern vertreten bleiben; so erhält doch dieses ein zu starkes Uebergewicht, indem nicht bloß die Wahlen der vorgedachten Bürgerrepräsentation, die ein Kolleg von 61 Individuen bildet, unter seinem Einflusse stehen, sondern auch selbst die 45 Abgeordneten der gesammten Bürgerschaft, mittelst eines zweifachen Wahlaktes durch eine nur aus 75 Wählern bestehenden Körperschaft ernannt worden, deren Willensbestimmungen bei diesem Akte zu leiten dem Senate gleicher Weise die Füglichkeit gegeben ist. Der Klimax von dem Allen ist nun aber, daß diesem Uebelstande abgeholfen werden würde, so fern diese letztern Wahlen in einem Akte bewirkt werden, dabei jedoch die Bürgerschaft nach ihrer schon jetzt bestehenden Abtheilung in drei großen Korporationen, in Gelehrte, Kaufleute und Handwerker, — diesen Akt vollziehen möchten. — Unsere Börse wird dermalen so ganz von der Eisenbahnaktien-Spekulation absorbirt, daß selbst die Kunde von der Einnahme Konstantines, die hier bereits vorgestern in den Frühstunden durch Kuriere von Straßburg eintraf, spurlos auf derselben vorüberging. Zu andern Zeiten würde dieses Ereigniß ganz gewiß die hausse belebt haben, da sich, behaupten auch Pariser Zeitungskorrespondenten das Gegentheil, wohl erwarten läßt, daß dieser gute Erfolg der französischen Waffen einen für die Königliche Regierung günstigen Einfluß auf die Wahlen in Frankreich äussern muß. Die Befestigung dieser Regierung aber verbürgt uns die Ruhe Europa's und schien auf die Aufrechthaltung des Staatscredits, dessen Barometer die Börsenkurse der respektiven Effekten sind. Zu Paris hat allerdings eben dieser Barometer auch weiter keine merklichen Veränderungen erfahren; allein es kommt dies wohl daher, weil eines Theils dort eben dasselbe Ereigniß schon im Voraus eskomptirt wurde, andern Theils auch, weil daselbst, eben so gut wie hier, die Börse von der Monarchie des Aktienhandels besessen ist. — Im Uebrigen mag noch bei diesem Anlaß bemerkt werden, daß man in unserm Börsenpublikum der Abrechnung für Ende Oktobers nicht ohne einige Spannung entgegensieht, weshalb auch die Kurse der Taunus-Eisenbahnactien seit Anfang dieser Woche um mehre Procent gewichen sind. — Man würde irren, wenn man im Auslande glaubte, es sei unsere locale Journalpresse nur im Bereiche der Politik beschränkt und habe daher vornehmlich diplomatische Rücksichten zu beobachten. Auch unsere Kunstinstitute machen auf solche Rücksichten Anspruch, namentlich das Museum für Kunst und Wissenschaft, dessen Eröffnung für die Wintersaison neulich gemeldet wurde. Es besteht nämlich zwischen dessen Vorstand und der Censur-Behörde eine Uebereinkunft, in deren Gemäßheit diese Behörde unsern belletristischen Journalen keine Artikel passiren läßt, welche Kritiken über die Leistungen dieses Instituts enthalten. Zur Rechtfertigung dieses Preßzwanges wird angeführt, daß diese Leistungen zum Theil von Privaten kämen, die vor öffentlichem Tadel sicher zu stellen, die Billigkeit fordere. Wir lassen es dahin gestellt sein, in wie weit dieses Motiv hinreichen dürfte, um das in Anspruch genommene und zugestandene Privileg zu rechtfertigen, zumal da das Auditorium des Museums aus beiläufig 500 Abonnenten besteht, bei deren Zulassung das demokratische Prinzip vorwaltend ist, wofern nur der für das Jahres-Abonnement festgesetzte Preis entrichtet wird. Als Thatsache aber haben wir zu berichten, daß ein neulich von einem belletristischen Blatte publizirter Vortrag, der im Museum gehalten wurde, dem Vorstande zu einer Reklamation Anlaß gab, weil in diesem Vortrage selber eine Kritik der Leistungen des Museums enthalten war. Man beurtheile nach diesem Vorgange, ob und in wie weit wir Frankfurter namentlich für Preßfreiheit reif sind, da doch unser Zartgefühl schon durch einen Mückenstich zu verletzen ist.

Rußland.

Odessa, 13. Octbr. Durch den Capitain Pillas erfahren wir, welchen Stürmen und Gefahren das Dampfboot „Kaiser Nikolaus" ausgesetzt war. Der Prinz August von Preussen K. H. hat dem Capitain Pillas ein sehr schmeichelhaftes Schreiben, begleitet von einem kostbaren, die Chiffre Sr. Königl. Hoheit in Brillanten tragenden Ringe, zustellen lassen und ihm zugleich 100 Rubel Silber zur Vertheilung an die Mannschaft übersandt.

Durch einen unserer Petersburger Korrespondenten erhalten wir so eben umfassende Auszüge aus zwei Bulletins, die vom Oberbefehlshaber des detaschirten kaukasischen Armee-Korps, General-Lieutenants Weljaminow, über die neuesten Erfolge der russischen Truppen gegen die Bergvölker des Kaukasus an den Kriegsminister eingegangen sind. Sie betreffen zunächst mehre hitzige und blutige Gefechte bei und in der Nähe von Aschilta, in welchen man sich beiderseits mit größter Tapferkeit und Erbitterung schlug. Der letzte Kampf am 28. Juni dauerte in strömendem Regen über 24 Stunden, und die russischen Truppen, obgleich Sieger, fühlten sich so erschöpft, daß sie den fliehenden Feind nicht zu verfolgen vermochten, sondern bei Aschilta ein Lager bezogen. Das Schloß Schamils, eines der Tscherkessenhäuptlinge, zwei Werste oberhalb Aschilta, am Flusse Kois gelegen, wurde, nach der tapfersten Gegenwehr der Tscherkessen, erstürmt. In diesem Kampfe, so wie bei der vorausgegangenen Erstürmung von Aschilta erlitten die Russen einen beträchtlichen Verlust an Offizieren. Auf diese Erfolge der russischen Waffen haben mehre Bezirke sich unterworfen und Geißeln gestellt. (Allg. Ztg.)

Großbritannien.

London, 24. Okt. Die Königin besuchte dieser Tage unter großem Volkszulaufe den Hafendamm von Brighton, wo sie festlich empfangen wurde. Unter den Anwesenden waren die Parlaments-Mitglieder für Brighton und Herr Joseph Hume, mit welchen sich J. M. längere Zeit unterhielt. J. M. kam kürzlich auf einem ihrer Ausflüge zu Pferde in die Nothwendigkeit, sich vor einem Regenschauer unter das schützende Dach eines Kuhstalles (Kuhloge, sagt der Globe euphemistisch) zu flüchten, wo sie im heitersten Humor das Aufhören des Regens abwartete. — Die kühne Reitlust des hohen Gastes, den die City von London am 9. Nvbr. empfangen wird, hat endlich die Bedenklichkeiten des vorsichtigen Londoner Gemeinde-Raths besiegt: es wurde beschlossen, daß die Abgeordneten, welche die Königin bei Temple-bar empfangen werden, ihre würdigen Personen den Gefahren eines Rittes auszusetzen haben. Ein großer Entschluß, wenn man frühere Vorgänge erwägt! War ja doch die Abneigung der bürgerlichen Würdeträger gegen das Reiten schon einmal so weit gegangen, daß man eine Abtheilung Dragoner als Gemeinde-Räthe vermummte und dem Souverain entgegen reiten ließ. In Erwägung des Geschlechts des zu erwartenden hohen Gastes wurde es für nothwendig erachtet, die „bestaussehenden Burschen" (best-looking fellows) in dem Collegium auszulesen. Die Wahl fiel auf sechs Mitglieder, welche alle außer ihrem persönlichen Aussehen noch den Vortheil für sich haben, daß sie schon zu Pferde saßen. Mit der Leitung des reiterlichen Theils der Feierlichkeit ist Sir Peter Laurie beauftragt, welcher dieses Amt mit der Erklärung übernahm, daß er hoffe, die Deputation werde bei diesem Wagnisse sich muthig halten. Unterdessen werden in Guildhall, der städtischen Versammlungshalle, in welcher die City J. M. das Festmahl giebt, mit größtem Eifer Anstalten zum Empfange der Königin gemacht. Wände und Decken werden frisch gemalt, die Säulen neu vergoldet, und den in der Halle aufgestellten zwei Riesen-Figuren, welche das Volk Gog und Magog nennt, und die einen alten Briten und einen Angelsachsen vorstellen sollen, ist Maß abgenommen worden, um sie mit neuen Gewändern zu versehen. In den verschiedenen Bezirken der Stadt sammelt man Unterschriften, um Aufzüge zum Empfange J. M. zu bilden und die für die Musik, die Fahnen rc. erforderlichen Summen aufzubringen. — Die Königin hat geruht, den Instrumenten-Fabrikanten Erard in London zu ihrem ordentlichen Harfen- und Pianofortemacher, und den Johann Maria Farina in Köln zu ihrem Kölnisch-Wasser-Lieferanten zu ernennen.

Frankreich.

Paris, 26. Okt. Der König hat den Erzbischof von Paris schriftlich aufgefordert, auch in der hiesigen Kathedrale ein Tedeum zum Danke für die Eroberung von Konstantine abzuhalten. Dieses Tedeum wird bereits heute Mittag um 2 Uhr in der Kirche zu U. L. F. stattfinden. — Der König hat nunmehr auf den Vorschlag des Kriegs-Ministers den General-Lieutenant Valée zum interimistischen General-Gouverneur der Französischen Besitzungen in Nord-Afrika ernannt. — Die Regierung hatte gestern Abend noch keine amtlichen Details über die Einnahme von Konstantine erhalten, weshalb auch der „Moniteur" deren heute noch nicht enthält. Dagegen geben die hier eingegangenen Toulouner Blätter

ausführliche Berichte, denen freilich durch das Schweigen des „Moniteur“ die amtliche Bestätigung fehlt. — Der Toulonnais berichtet in folgender Weise: „Das Dampfschiff „Chimère“ ist heute früh hier angekommen und hat, wie wir es hofften, offizielle Berichte über die Einnahme von Konstantine mitgebracht. Nachfolgende Notizen verdanken wir unserem Bonaer Korrespondenten. Wie bereits früher gemeldet, langte unsere Armee am 6ten vor Konstantine an und etablirte sich auf dem Plateau von Mansoura. Von dort wurden die 1ste und 2te Brigade nach Koudiat-Aty beordert; sie mußten den Oued-Kemmel passiren, welche Operation bei dem sehr hohen Wasserstande außerordentlich beschwerlich war, besonders da auch das Belagerungs-Geschütz den Uebergang bewerkstelligen mußte. Am 10ten schien endlich das Wetter schön zu werden, und die Batterien wurden demaskirt; aber durch gleich wieder eingetretenen Regen wurde man verhindert, das Feuer zu eröffnen. Die Armee des Bey's stand hinter den Gebirgen von Koudiat-Aty, und harcelirte die Arbeiter. Das Feuer begann am 11ten, und am 12ten war eine Bresche eröffnet. Der General Damrémont wollte dieselbe mit einigen Generalstabs-Offizieren in der Nähe besichtigen, und ward durch eine Kanonenkugel, die seinen Körper gänzlich verstümmelie, getödtet. Der General Perregaux, der sich dem Leichnam des kommandirenden Generals näherte, um ihn fortbringen zu lassen, wurde durch eine Kugel im Gesicht verwundet. Der General-Lieutenant Valée, Commandeur der Artillerie, übernahm sogleich den Oberbefehl und gab das Zeichen zum Sturme. Am 12ten uud 13ten d. ward viermal Sturm gelaufen, und viermal sahen sich unsere Truppen zum Rückzuge genöthigt. Endlich beim fünften Versuche drang die Brigade Nemours in die Stadt. Aber dort wurden neue und noch erbittertere Treffen als die früheren geliefert; man mußte jedes einzelne Haus stürmen. Der Herzog von Nemours wollte dem Gemetzel Einhalt thun; aber wie war das in einem solchen Augenblicke möglich? Alles, was den wüthenden Soldaten in den Weg kam, ward getödtet. Endlich setzten sich unsere Truppen in der Stadt fest. Der Herzog von Nemours hat befohlen, daß die Chirurgen, die nicht unumgänglich nothwendig bei unseren Truppen gebraucht werden, zu Achmet gesandt werden sollen, um den verwundeten Arabern Beistand zu leisten. Der Prinz von Joinville ist am 15ten (wieder ein neues Datum), also 48 Stunden nach der Einnahme, angekommen. Er hatte 3000 Mann unter den Befehlen des Obersten Bernelle bei sich, und einen Transport von Lebensmitteln, der mit großer Freude entgegengenommen wurde, da man sonst bald Mangel gelitten haben würde. Ueber die Zahl der von beiden Seiten Getödteten und Verwundeten läßt sich noch nichts Genaueres angeben. Außer dem General Damrémont ist auch der Oberst Combes, der die 4te Brigade kommandirte, getödtet. Der Oberst Lamoricière ist schwer verwundet; der General Perregaux kann aber, trotz seiner Wunde, nach wie vor seinen Dienst versehen. Man schätzt die Zahl der in Konstantine getödteten Araber auf etwa 6000. (?) Die Armee des Bey ist auf der Flucht, und die ihm feindlich gesinnten Stämme werden ohne Zweifel seine Verfolgung übernehmen.“ — Die Berichte der übrigen Blätter stimmen im Wesentlichen mit dem obigen überein. Das Gemetzel in der Stadt soll an die schrecklichsten Scenen bei der Einnahme von Saragossa erinnert haben. — In der Nacht vom 12ten zum 13ten soll schon die Frage erörtert worden sein, ob es nicht weise sein möchte, die Belagerung noch zur rechten Zeit aufzugeben. Zuletzt aber stimmten die zu einem Kriegs-Rathe versammelten Generale darin überein, daß man am folgenden Tage alle Mittel aufbieten müsse, sich der Stadt zu bemeistern, da die Belagerung unmöglich in die Länge gezogen werden könne. — Der Verlust der Belagerer wird in einigen Berichten auf 1000 Todte und 12 bis 1500 Verwundete angegeben. — Ein vornehmer Engländer, der die Expedition als Liebhaber mitmachte, soll bei dem Sturme das Leben verloren haben.

Spanien.

(Kriegsschauplatz.) Telegraphische Depesche. „Bayonne, 24sten Oktober. Espartero meldet, nachdem er die Karlisten am 14. Okt. bei Huerta del Rey geschlagen und am 15ten bis gegen Quintemar hin verfolgt habe, werde er ihnen am folgenden Morgen weiter nachziehen. Der Generalkapitän von Aragonien ist von Logrono her benachrichtigt worden, daß zehn Bataillone Karlisten, aus Kastilien kommend, am 18. Oktober Abends die Gegend von Aro erreicht hätten und sich bereiteten, über den Ebro zu gehen. Man meldete ihm auch aus Soria, daß die Karlisten, verfolgt von Espartero, am 17. Oktober zu Montenegro durchgekommen seien. General Ulibarri hat am 16. Oktober Peralta wieder genommen; ein Theil der Garnison ist zu Kriegsgefangenen gemacht worden, die übrigen haben die Waffen gestreckt, um nach Estella zurückzukehren. Ulibarri hat sich nach Lodosa zu gewendet.

Griechenland.

Athen, 12. Oktober. So eben vor Abgang der Post kehre ich von Nauplia zurück, wo das Fest des Königs, so wie im ganzen Reiche, mit vieler Herzlichkeit begangen wurde. Die Vertheilung der Denkzeichen wurde durch folgenden Tagesbefehl zur erfreulichsten Feier erhoben: „Otto, von Gottes Gnaden König von Griechenland! Wir haben seit unserer Ankunft in Griechenland Uns oft zu überzeugen Gelegenheit gehabt, mit welcher Hingebung und Ausdauer die Uns nach Hellas gefolgten, in Baiern geworbenen deutschen Freiwilligen zu dienen stets bestrebt waren. Wir haben nicht ohne tiefgefühlte Theilnahme beobachtet, wie bei den größten Entbehrungen und Mühseligkeiten sie mit ungeschwächtem Eifer, bei mancherlei Gefahren mit unerschütterlichem Muthe dem Throne, dem Lande eine verläßige Stütze waren, und mit vorzüglichem Wohlgefallen haben wir oft wahrgenommen, wie diese Truppen allenthalben wetteiferten im treukameradschaftlichen Einverständnisse mit Unsern braven Nationaltruppen, im guten Einvernehmen mit Unseren geliebten Unterthanen. Der heutige Tag, wo Wir das von Uns für die deutschen Freiwilligengestiftete Denkzeichen an die hier noch im Dienste versammelten Baiern vertheilen lassen, ist uns eine erwünschte Veranlassung, um diesen einen sichtbaren Beweis Unserer Königlichen Zufriedenheit zu geben, und zugleich unsere Absicht auszusprechen, diese Abtheilungen in der gegenwärtigen Stärke so lange zu erhalten, als die taktische Ausbildung Unserer Nationaltruppen und eine für das noch unbevölkerte Land nöthig scheinende Heeresergänzung es erheischen; es ist Uns dieser Tag eine erwünschte Veranlassung, mit dem Ausdruck Unsers besondern Königlichen Wohlwollens für Unsere gesammte Armee die Versicherung zu verbinden, daß Wir mit tiefer Indignation die verläumderische Angriffe einiger Journale auf Männer Unserer Wahl und Unseres Vertrauens vernommen haben, und daß Wir wissen werden, die Ehre jedes Biedermanns, also auch vor Allem die Unserer braven Offiziere, gleichviel ob sie Uns näher oder ferner stehen, ob sie Griechen oder Fremde sind, ungekränkt zu erhalten. — Wir beauftragen Unser Kriegs-Ministerium, Vorstehendes durch Tagsbefehl an alle Abtheilungen Unsers Heeres bekannt zu geben. (Allg. Ztg.)

Die Wiener Zeitung giebt nach dem Griechischen Courier vom 15ten September eine nähere Beschreibung der Audienz, in welcher der Oesterreichische Gesandte, Hr. v. Prokesch, dem Könige von Griechenland den Stephans-Orden überreicht hat. Nach einer glänzenden, feierlichen und herzlichen Ceremonie hatte die Oesterreichische Gesandtschaft die Ehre, Ihrer Majestät der Königin die Hand zu küssen. Hr. v. Prokesch richtete auch an unsere junge und reizende Königin mehre den Umständen angemessene Worte mit eben so viel Ehrfurcht als Rührung, und Ihre Majestät beantwortete dieselben auf das gnädigste, voll Königlicher Würde und Feinheit des Geistes im Ausdruck und voll der Auszeichnung, die der Vertreter eines großen Hofes verdient. An demselben Tage empfingen Se. Maj. der König den Kaiserl. Gesandten, Ritter Prokesch von Osten, in besonderer Audienz und geruhten, ihm das Großkreuz Höchstihres Königlichen Ordens des Erlösers zu verleihen.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 11. Oktober. (Preuß. Staatszgt.) Die Rückkehr der zu den Manövern bei Wosnesensk eingeladen gewesenen hohen Herrschaften hat nns hier die seltene Erscheinung des Zusammentreffens mehrer Europäischer Prinzen, wie Ihrer Königl. Hoheiten der Prinzen August und Adalbert von Preußen, Sr. Kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Johann von Oesterreich, Sr. Hoheit des Herzogs Bernhard von Sachsen-Weimar u. A. verschafft, und die ausgezeichnete Aufnahme, die denselben von Seiten des Großherrn zu Theil geworden, bekundet aufs neue den Wunsch Sr. Hoheit, sich je mehr und mehr den Fürsten Europa's zu nähern. Daß Se. Königl. Hoheit der Prinz August von Preußen am 25. v. M., in Begleitung Sr. Durchlaucht des Herzogs Maximilian von Leuchtenberg und mit einem zahlreichen Gefolge Preußischer und Baierischer Offiziere von Odessa hier eingetroffen ist, werden Sie bereits auf anderem Wege erfahren haben. Weniger bekannt ist Ihnen vielleicht, daß der Sultan beim Empfange Sr. Königl. Hoheit des Prinzen August die bisher gegen fremde Prinzen beobachtete orientalische Etiquette, die für den Besuchenden noch manches Zurückstoßende an sich hatte, gänzlich bei Seite gesetzt, und eine außerordentliche Zuvorkommenheit und Höflichkeit gegen den gedachten Prinzen, der schon durch seine Persönlichkeit nothwendig einen vortheilhaften Eindruck auf die Türken hervorbringen muß, beobachtet hat. Se. Königl. Hoheit sind im Hotel der Preußischen Gesandtschaft in Buyukdere abgestiegen, wo Höchstdieselben von dem Unter-Staats-Sekretär der auswärtigen Angelegenheiten, der bis zur Rückkehr Reschid-Bey's von London diesem Ministerium provisorisch vorsteht, bewillkommnet wurden. Einige Tage darauf erschienen auch die beiden Schwiegersöhne des Großherrn, Halil und Said Pascha, um den Prinzen zu begrüßen. Als der Großherr erfuhr, daß Se. Königl. Hoheit durch eine auf der stürmischen Ueberfahrt von Odessa hierher erhaltene leichte Verletzung behindert würden, sich ihm unverzüglich vorzustellen, ließ er sich durch seinen ersten Leibarzt nach dem Befinden des Prinzen erkundigen, indem er ihm zugleich die Hülfsleistungen desselben anbot. Die Vorstellung des Prinzen fand am 4ten im Serail von Beglerbeg statt, wobei der Sultan während der ziemlich langen Unterredung seinen Gast auf einen ihm zur Seite stehenden Lehnsessel Platz nehmen ließ, — eine Auszeichnung, die bisher noch keinem anderen Prinzen zu Theil geworden war. An demselben Tage, wo der Prinz August sich dem Sultan vorstellte, trafen Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Johann von Oesterreich und Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen hier ein. Seit dieser Zeit beeifern sich die beiden Schwiegersöhne des Großherrn, sowohl diesen beiden Prinzen als dem Prinzen August ihren Aufenthalt in der Türkischen Hauptstadt möglichst angenehm zu machen. Zu Ehren des Erzherzogs haben bereits im Seraskariat und in der Kaserne von Skutari Truppen-Aufstellungen stattgefunden und, wie es heißt, werden noch ähnliche Paraden vor Sr. Kaiserl. Hoheit und Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Adalbert von Preußen abgehalten werden. — Gestern waren die drei erwähnten Prinzen, wie auch der am 7ten hier eingetroffene Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar mit seinem Sohne, dem Prinzen Wilhelm, ferner die Repräsentanten der fünf großen Mächte und mehre andere Mitglieder des diplomatischen Korps, auch einige Personen aus dem Gefolge der hohen Gäste im Serail von Beglerbeg zur Großherrlichen Tafel geladen. Die beiden Schwiegersöhne des Sultans, der Groß-Wesir, so wie die übrigen Minister der Pforte, die an dem Gastmahle Theil nahmen, machten an der Tafel auf das zuvorkommendste und freundlichste die Honneurs, und der Groß-Wesir und Halil-Pascha erwiderten die von dem Erzherzoge Johann und dem Prinzen August ausgebrachten Toaste auf das Wohl des Großherrn, seiner beiden Schwiegersöhne und seiner übrigen versammelten treuen Diener durch Trinksprüche auf das Wohl und die Eintracht der Souveraine Europa's, die bei dem Mahle durch Prinzen ihrer Häuser oder durch ihre Botschafter und Gesandten repräsentirt würden, so wie auf das Wohl der versammelten Prinzen selbst. Der Großherr, der den hohen Gästen wiederholt seine Freude darüber ausdrückte, sich in ihrer Mitte zu sehen, unterhielt sich einzeln mit jedem der anwesenden Prinzen und richtete auch einige freundliche Worte an die Botschafter Frankreichs und Englands, so wie an die Gesandten Oesterreichs und Preußens. Am Schlusse des Festes ließ der Sultan seinen jüngsten Sohn, ein sehr liebes, wohl aussehendes Kind von etwa zwei Jahren, in das Gesellschafts-Zimmer bringen, und indem er dasselbe mit dem Ausdrucke größter Zärtlichkeit liebkoste, nahm er ihm selbst das Fes ab, um solchergestalt die hohen Gäste auf Europäische Weise zu begrüßen.

Im Journal de Paris findet sich folgende seltsame Mittheilung: „Es heißt, Sultan Mahmud, vor kurzem noch so energisch in der Ausführung seiner Reform- und Civilisationsplane, habe seine ganze Energie

verloren und sei in einen Zustand völliger Apathie verfallen, in einem solchen Grade, daß er die Regierungsangelegenheiten gänzlich vernachlässige, und daß die türkische Reform in Gefahr sei.

Berliner Spiritus-Preise.

Spiritus ist mit $15\frac{1}{4}$ à $15\frac{1}{2}$ Rtlr. für die 10,800 pCt. nach Tralles, bei $12\frac{1}{2}$ Grad Temperatur, bezahlt worden.

Miszellen.

(Theater-Notizen.) Am 26. Oktober erschien Dem. Vial, K. K. Hofopernsängerin als Norma auf der Frankfurter Bühne. Eine schöne Gestalt, eine frische, runde, wohllautende Stimme und ein sehr geschmackvoller, kunstgerechter Gesangsvortrag bilden die bedeutenden Vorzüge dieser Künstlerin, die nur durch eine Beweglichkeit im Spiele, welche eben nicht als Attribut der Grazien gelten kann, in Schatten gestellt werden. — Das Ballet: La Chatte metamorphosée en femme wurde dieser Tage in Paris aufgeführt. Dem. Elsler war die Katze! „Keine Frau auf der Welt", sagt ein französischer Kritiker, „vereinigt vielleicht in einem höheren Grade allen diabolischen Reiz, den die Katze, und allen himmlischen Reiz, den das Weib besitzt." — Aus Leipzig schreibt man: „Unser Schauspiel hat jetzt durch die Herren Schenk, Baudius, Reger und Düringer und durch die Damen Dessoir, Schenk, Günther ein recht gutes Ensemble." — Die Trauer um Rosalie Wagner (verehlichte Dr. Marbach), die, nach einer glücklich überstandenen Entbindung am 12. Oktober in ihrem 33sten Lebensjahre durch einen Schlagfluß plötzlich getödtet und am 13. Oktober feierlich zur Erde bestattet wurde, ist eine durch alle gebildete Stände Leipzigs verbreitete und aufrichtige.

(München.) Am 25ten d. fand die Aufführung von Lachners großer Cantate: Die vier Menschenalter, im Saale des Odeons statt, welcher auch II. MM. beiwohnten. Die Tondichtung fand rauschenden Beifall, und der gefüllte Saal bewies, daß unser Publikum, wenn es auch an den burlesken Scherzen eines Strauß Ergötzen findet, darum doch an Sinn und Empfänglichkeit für edlere musikalische Genüsse keinem andern weicht.

(Moselweiß.) Am 21sten dies. wurden in einem dem Gastwirth Schommer in Moselweiß angehörigen, seit vier Jahren nicht gedüngten Felde, von lockerem Boden, in Gegenwart von Zeugen, 222 Pfund peruvianischer Kartoffeln geerntet, welche von $1\frac{1}{2}$ Pfund Aussaat erzielt waren. Demnach gab ein Loth Kartoffel $4\frac{5}{8}$ Pfd. In Hinsicht des Geschmackes gab man diesen peruvianischen Kartoffeln vor manchen Seiten vor unseren einheimischen den Vorzug; sie können daher, bei ihrem bedeutend höheren Ertrage und ihren reichhaltigen mehligen Bestandtheilen, dem Landmanne namentlich zur Viehmast nicht genug empfohlen werden.
(Rh.- u. Mosel-Z.)

(Tübingen.) Hier verstarb am 24. Oktober Dr. Steudel, Prof. der Theologie, erster Superintendent des evangelischen Seminars, im 58sten Lebensjahre. Bekannt ist sein letzter Kampf mit Dr. Strauß.

(Hartnäckiger Zweikampf.) In der Nähe von Harrow in England fiel neulich folgender Zweikampf vor. Die Duellanten waren ein ziemlich bejahrter Lord und ein junger Mann von 30 Jahren. Sie hatten über ihre beiderseitige Geschicklichkeit im Pistolenschießen Streit bekommen, wobei der Lord behauptete, er könne ein Geldstück von der Größe eines Thalers in der Luft treffen. Man beschloß, sich auf Barrière zu schießen; die Distanz war 35 Schritte; Jeder durfte zweimal feuern. Der Lord feuerte, auf 25 Schritte angekommen, zum Erstenmale; sein Gegner schien betäubt; er ging nun bis auf 15 Schritte vor, und schoß aufs Neue. Der junge Mann schien zu wanken; nach kurzem Zögern aber näherte er sich bis auf zwei Schritte seinem jetzt wehrlosen Gegner. Die Sekundanten riefen ihm zu, er solle den Zweikampf einstellen; es wäre jetzt nur ein feiger Mord. „Ein Mord! — schrie der junge Mann — sehen Sie hier mein Recht!" Hier schob er das Hemd zurück; die beiden Kugeln hatten sein Herz durchbohrt, aber seine Kraft hatte ihn nicht verlassen. Hierauf legte er auf den unglücklichen Greis an. Am andern Morgen empfing das Grab die Leichen der beiden Duellanten.

(Kuriosum.) Man liest wohl oft genug in öffentlichen Blättern Warnungen an das Publikum, diesem oder jenem ungerathenen Sohne nicht zu borgen, weil man nicht gesonnen sei, dessen Schulden zu bezahlen. Eine solche Warnung aber gegen sich selbst zu richten, war ausser England noch in keinem Lande einem seiner Sinne mächtigen Menschen eingefallen. Dennoch las man in einer Zeitung von Manchester folgende Warnung: „Hiermit habe ich die Ehre, anzuzeigen, daß, wenn Jemand, nach dieser öffentlichen Bekanntmachung, mir Unterzeichnetem mehr als einen Schilling borgen wird, ich fest entschlossen bin, ihn nie zu bezahlen, oder bezahlen zu lassen. Thomas Spencer."

(Carl Ludwig Methusalem Müller) starb bekanntlich vor Kurzem in Leipzig. Ueber ihn liest man: „Sein Name ist in den Annalen der Literatur rühmlich bekannt durch Uebersetzungen französischer und englischer Romane von Marmontel, Delille, Ducray, Duminil, Walter Scott, Mistris Opie u. A., durch die Redaktion der Zeitung für die elegante Welt und durch sein Censoramt. Die Redaktion der genannten Zeitschrift erhielt er nach dem Dichter Mahlmann im Jahre 1816, führte sie etwa sechszehn Jahre hindurch mit vielem Fleiße und ausdauernder Sorgfalt und legte sie dann in die Hände des Dr. Heinrich Laube nieder, von welchem sie auf Herrn v. Binzer und von diesem, nach sehr kurzer Zeit, auf Dr. Kühne überging. Schon früher war Müller vom sächsischen Konsistorium zu Dresden oder vom Kultusministerium zum Censoramte befördert worden. Er verwaltete dieses Amt neben einem Daniel Beck und einem Wachsmuth, in einer höchst politisch-kritischen Zeit zwar nicht ohne die Aengstlichkeit, welche dem höhern Lebensalter eigen zu sein pflegt, aber doch ohne die Strenge gegen Schriftsteller und Verleger, welche an Inhumanität und Rigorismus angrenzt und oft genug Calumnie und Chicane in ihrem Geleite hat. Er ward nur selten zum Kläger beim Kriminalgericht, wohin in Leipzig jedes intentirte oder geschehene Vergehen gegen die literarische Gesetzgebung gezogen wird, und wenn er es nothgedrungen geworden war, so war er auch derjenige, der jedes Mittel aufbot, die bewirkte Strafe dem Bestraften zu erleichtern. Ja, ich kenne aus meiner eigenen Erfahrung einen Fall, wo dieser Ehrenmann von einem Censor nicht anstand, einem unglücklichen Schriftsteller, den er in Strafe hatte bringen müssen, zur Rettung aus dringendster Noth und Verzweiflung, eine nicht geringe Summe Geldes zu schenken. Und doch war Hofrath Meth. Müller nicht reich, doch nahmen jahrelange Krankheiten in seiner Familie und ein standesgemäßer Haushalt sein bescheidenes Einkommen in Anspruch. Als im Jahre 1836 das Censurwesen in Sachsen einen neuen Aufschwung erhielt, da wurde auch der Hofrath Methusalem Müller des Censoramtes überhoben. So stand der 65jährige Greis plötzlich amtlos und da eine Pension verweigert wurde, auch einkommenlos. Hatte schon vor diesem Schlage Krankheit ihn niedergebeugt und seine physische Kraft gebrochen, so schritt er nun um so schneller seinem Lebensende zu, welches gegen die Mitte des vorigen Monats hin erfolgte. Er hinterließ in Trauer über seinen Verlust eine an langwierigem Siechthum leidende Gattin und eine erwachsene hochgebildete Tochter. Er war geboren 1771 in dem drei Stunden von Leipzig entfernten (nun) preußischen Städtchen Skeuditz. Den Hofrathstitel verdankte er seinem Gönner, dem Herzoge zu Hildburghausen."

Das diesjährige Schillerfest betreffend,

erfolgt hiermit die Anzeige, daß die Einladung an die bisherigen Theilnehmer bereits circulirt. Sollten Einige durch Versehen auf der Liste fehlen, so dient zur Nachricht, daß bis zum 8ten d. in der Expedition der Schlesischen Zeitung Karten à 25 Sgr. zu dem am 10. Nov. um 2 Uhr im Liebich'schen Saale stattfindenden Festmahle gelöst werden können. — Festgedichte u. dgl. werden von den bisherigen Verschönerern des Festes freundlichst an den gedachten Ort erbeten.

1 — 2 Novbr.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes.	Wind.	Gewölk.
Abd. 9 U.	27"	3 91	+ 6, 8	+ 4, 4	+ 3. 2	SO. 36°	kleine Wolken
Morg. 6 U.	27"	2,40	+ 7, 2	+ 7, 4	+ 5, 8	SO. 90°	überwölkt
" 9	27"	2,52	+ 8, 0	+ 8, 8	+ 6, 5	ONO. 44°	große Wolken
Mtg. 12 U.	27"	2,90	+ 9, 4	+ 11, 6	+ 7, 9	WSW. 75°	überwölkt
Nm. 3 U.	27"	2 89	+ 9 0	+ 9, 5	+ 7, 1	SW. 80°	" "

Minimum + 5, 2 Maximum + 11, 6 Oder + 7, 0

Redakteur E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater-Nachricht.

Freitag: 1) Attituden. 2) Engl. Matrosentanz. 3) Der Oberst von 16 Jahren. 4) Neue gymnastische Uebungen. 5) Die Liebe im Eckhause. 6) Neue Kunstproduktionen.

A. 7. XI. $5\frac{1}{2}$. J. △. I.

Bekanntmachung und Bitte.

Am nächsten Sonntag d. 5. November Vormittags wird die schlesische Provinzial-Bibelgesellschaft in der hiesigen Haupt- und Pfarrkirche zu St. Bernhardin ihre jährliche Stiftungsfeier begehen und damit nach dem Vormittags-Gottesdienste sowohl die Vertheilung einer Anzahl ganzer Bibeln und neuer Testamente an arme Kinder, als auch eine Sammlung für die Zwecke der Gesellschaft an den Kirchthüren verbinden. Die Gesellschaft wendet sich vertrauensvoll an die Freunde des göttlichen Worts mit der Bitte, dieser Handlung, wie ihren Bestrebungen überhaupt, wohlwollende Aufmerksamkeit zuwenden zu wollen.

Breslau den 30. Oktober 1837.

Das Comité der schlesischen Provinzial-Bibelgesellschaft.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Nachmittag um $\frac{1}{4}$ nach 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Gräpel, von einem gesunden Mädchen, zeige ich hiermit allen Verwandten und theilnehmenden Freunden statt besonderer Meldung an.

Breslau, den 2. November 1837.

Hillebrandt, 2ter Prediger an St. Salvator.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag verloren wir unsern Sohn Rudolph, in dem Alter von 2 Jahren 6 Monaten, an den Folgen des Scharlachfiebers. Dieß zeigen wir mit betrübtem Herzen entfernten Verwandten und Freunden an, um stille Theilnahme bittend. Köben, den 28. Oktober 1837.

Pastor Hergesell und Frau.

Todes-Anzeige.

Am 19. Oktober entschlief zu einem bessern Leben unser geliebter Gatte, Sohn, Vater und Schwager, der Pastor Schekora zu Friedrichsgrätz bei Malapane. Im tiefen Schmerzgefühle widmen diese Anzeige seinen Freunden und Bekannten:

die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Gestern starb der hiesige Kämmerer Hr. Joseph Viecenz im Alter von 65 Jahren, nachdem er, in Folge dreimaliger Wahl, der Stadt-Commune 14 Jahre hindurch mit regem Eifer gedient hatte. Wir bringen ihm diesen Nachruf als Anerkenntniß seiner gediegenen Thätigkeit und unermüdeten Diensttreue, wofür ihm jenseits der verdiente Lohn werden möge! —

Reinerz, den 31. Oktober 1837.

Das Magistrats-Kollegium.

Anzeige.

Ein approbirter Lehrer, der zugleich Schächter und Cantor ist, findet von Ostern 1838 ab eine Anstellung bei der hiesigen israelitischen Gemeinde, und werden von den Bewerbern Briefe und Zeugnisse frankirt bis ult. huj. unter der Adresse: „An die Vorsteher der israelitischen Gemeinde", erwartet.

Schweidnitz den 1. November 1837.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 258 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 3. November 1837.

Literarische Anzeigen
der
Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Bei Mayer u. Komp. in Wien ist so eben erschienen und bei Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:

Der dritte Band
vom
Homilienkranz
für das
katholische Kirchenjahr,
von
J. E. Veith,
Domprediger zu St. Stephan in Wien.
Preis 1 Rthlr. oder 1 Fl. 48 Xr. rhein.

Mit Vergnügen benachrichtigen wir hiermit alle Freunde und Verehrer des hochwürdigen Herrn Verfassers, daß außer dem vierten Bande, welcher bereits unter der Presse ist, nun noch ein fünfter erscheinen wird, so daß in den vier ersten Bänden Sonntagspredigten, und im fünften Feiertagspredigten enthalten sind.

Dieser dritte Band beginnt von da an, wo die früher in vier Bänden erschienenen homilet. Vorträge aufgehört haben. Mithin bildet der 3te und 4te Band dieses Homilienkranzes die Fortsetzung der homilet. Vorträge. Alle Abnehmer dieses Werkes wollten wir hiermit wiederholt aufmerksam machen.

Bei P. Roschütz und Komp. in Aachen ist so eben ein für alle Bewohner von Stadt und Land und für jede Familie nützliches Buch erschienen und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:

Der allgemeine und vollständige Hausarzt,
oder
nöthige Belehrung für Jedermann
um gesund und lange zu leben und in Krankheiten und Gefahren sich zu helfen und zu retten, alle Krankheitsübel abzuwenden, sich vor dem Genusse schädlicher Speisen zu hüten und sich frohe Lebenstage zu bereiten.
Von
Dr. Karl Georg Neumann,
Königl. Regierungs- und Medizinal-Rath, Mitglied vieler Akademien und gelehrten Gesellschaften, und Verfasser der Werke: „Die allgemeine Pathologie und Therapie", „die lebende Natur" und vieler andern medicin. Schriften.

Der Name des Verfassers überhebt uns jeder weitern Anpreisung und bürgt für die Gediegenheit und Zweckmäßigkeit des Werkes, das Jedem nützlich sein wird, dem seine Gesundheit lieb ist, und der sich über Alles, was den Körper betrifft, zu unterrichten, zu belehren und sich schnell Rath zu holen wünscht.

Das Werk ist auf schönem weißen Papier gedruckt und circa 20 Bogen stark. Preis geheftet 1¼ Rthlr.

Bei Victor v. Zabern in Mainz ist so eben erschienen und in Breslau bei Max und Komp. und Aderholz vorräthig:

Nickel, M. A. Rezens des Bischöfl. Seminars in Mainz:
Die würdige Feier der heiligen Firmung.
Ein Geschenk für Firmlinge. 12. geheftet 2 Gr.

Bei B. J. Voigt in Weimar ist erschienen und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:

Sechs bedenkliche Vorboten einer großen Weltveränderung, an Sonne und Erde sichtbar. Beschrieben und beurtheilt von **Dr. J. G. Tinius,** Verfasser des „jüngsten Tages."
Gr. 8. Geh. Preis 10 Sgr.

Diese Schrift ist kein mystisches Ideenspiel oder eine apokalyptische Trommel, welche Lärm schlägt und das Ende der Welt verkündigt. Man findet darin den Geist der Einsicht und Beurtheilung des Verfassers, wie er bereits in seiner Schrift: „Der jüngste Tag" erschien und in den kritischen Blättern — zuletzt noch in der Abendzeit., 1837, Nr. 28, Anerkennung fand.

In allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. ist zu haben:

St. M. Henning: Geheim gehaltene
Fischkünste.
Oder Anweisung, auf alle Arten Fische den Köder, die Witterung oder Lockspeise zu machen, um sie in Reusen und Säcken, mit der Angel und dem Zeuggarne und mit den bloßen Händen zu fangen; eben so auch die Witterung auf Krebse, sie in Reusen und Säcken, mit dem Ketscher und den Stecknetzen zu fangen, nebst manchem Wissenswürdigen für Fischliebhaber, Teichbesitzer und Fischer, die künstliche Besaamung der Teiche mit Fischen und Krebsen und mehrere geheim gehaltene Künste betreffend.
Quedlinburg, bei G. Basse. 8. Geh.
Preis 8 Gr.

Um der hülflosen protestantischen Gemeinde zu Trebesing in Oesterreichisch Illyrien die Mittel zu verschaffen, ihr zusammenstürzendes Gotteshaus wieder aufbauen und sonach den einzigen Vereinigungspunkt ihrer Gemeinde erhalten zu können, erschien von deren Pastor

J. Th. Zetter
ein Werk über die perennirenden Gartengewächse und deren Cultur in zwei Bänden mit Zeichnungen.

Viele Bekenner des protestantischen Glaubens haben dasselbe schon erkauft und damit ein Scherflein gesteuert, dessen Segenswirkung nicht ausbleiben wird, doch ein Kirchbau kostet viel, und darum bitte ich nochmals Freunde des Glaubens und der Natur, dem Werke ihre Theilnahme zu schenken. Der ohnedem billige Preis von 2⅓ Thlr. für ein Buch, welches auch durch seinen Gehalt Belehrung und Vergnügen schafft, dürfte der Ausübung des guten Werkes nicht hindernd entgegenstehen. Alle Buchhandlungen Deutschlands werden die Besorgung, so wie ich selbst, gern übernehmen, und ich jeden Betrag bald getreulich abzuliefern besorgt sein. Leipzig, im Octbr. 1837.

Friedrich Fleischer.

In J. Scheible's Buchhandlung in Stuttgart ist erschienen und in der Buchhandlung
G. P. Aderholz in Breslau
(Ring und Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu haben:

Gemälde von Nordamerika,
in allen Beziehungen,
von der Entdeckung an bis auf die neueste Zeit,
mit mehren Hunderten von Abbildungen und mit Karten.
Eine pittoreske Geographie
für Alle, welche belehrende Unterhaltung suchen, und ein
umfassendes Reise-Handbuch
für Jene, welche in diesem Lande wandern wollen.
Von
Traugott Bromme.
Erste und zweite Lieferung, je mit sechs Tafeln Abbildungen.
Größtes Oktav. Preis 15 Sgr.

Dieses Werk umfaßt drei Bände mit ungefähr 300 Abbildungen und erscheint in 20 Lieferungen, deren jede 54 Kr. rhein. oder 12 Ggr. sächs. kostet. Ein paar Karten werden besonders, aber so billig berechnet, daß nur die Auslagen gedeckt werden sollen. Was über 20 Lieferungen (jede mit 6 Bogen Text und mit 5—6 Tafeln Abbildungen) etwa sich ergeben möchte, liefern wir den Subscribenten gratis. Bis zum Schlusse des Jahres 1838 wird das ganze Werk beendigt sein.

Im Verlage von G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53), A. Terck in Leobschütz und W. Gerloff in Oels zu haben:

Handbuch der praktischen Bierbrauerei.
Den Grundsätzen der Wissenschaft und der Erfahrung gemäß abgefaßt von
J. B. Branken.
Deutsch bearbeitet von Dr. J. F. Hartmann.
8. 22½ Sgr.

Vollständiges Handbuch der Zimmer-, Dekorations- und Staffiermalerei.
Nebst Anweisungen zum Lakiren, zur Holzvergoldung und zum Aufziehen der Papiertapeten, sowie Belehrungen über die verschiedenen Farbestoffe und Oele und über die Bereitung aller Arten von Leim- und Oelfarben von
R. Maviez.
Deutsch bearbeitet von Dr. Chr. H. Schmidt.
Mit Abbildungen. 8. Preis 1 Rtlr. 10 Sgr.

Thomas Nutt's Lüftungs-Bienenzucht,
oder praktische Anweisung zu einer verbesserten und menschlichern Behandlung der Honigbienen, wodurch das Leben der Bienen erhalten und die größte Menge des besten Honigs mit leichter Mühe gewonnen wird. Nach dem Englischen bearbeitet
von
Dr. A. G. Abicht.
Mit 1 Tafel Abbildungen. Geh. 15 Sgr.

Beim Antiquar Pulvermacher, Schuhbrücke Nr. 62, ist zu haben: Gräff's Samml. sämmtl. Verordnungen ꝛc., 7 Bde. u. Reg., 1834, prachtvoll in Hlbfrzb. gebd., f. 10 Rthl. Mannkopff's Ergänz. d. preuß. Gesetzbücher, 7 Bde., 1836, in Hlbfrz. geb., f. 7 Rthl. Temme's Civilrecht, 1832, f. 1 Rthl. v. Rönne's System d. preuß. Civilrechts, 2 Bde., 1830, f. 2⅔ Rthl. Allg. Gerichtsordn., 3 Bde., nebst Register u. Anhang, f. 2⅔ Rthl. Provinzialrecht d. preuß. Ober-Lausitz, 1837, f. 1 Rthl. Neigebaur u. Müser, Formularhandbuch d. Prozeß-Ordn., 1826, f. 1⅓ Rthl. Vater's Repertorium d. preuß.-schles. Verfassung, 3 Bde., 1798, f. 2⅔ Rthl. Goßler's Rechtswahrheiten, herausg. v. Strampff, 1826, f. 1⅓ Rthl. Stengel's prakt. jurist. Ausarbeitungen, 6 Bde., 1806, f. 2 Rthl.

Oelgemälde-Verkauf.

Den 18. Novbr. c., Nachmittags 2 Uhr, wird der noch aus 20 Nummern bestehende Rest der Domherr Schmittschen Gemäldesammlung in meiner Wohnung (ehemaligem Kreuzstifts-Gebäude) hierselbst an den Meistbietenden versteigert werden.

Neisse, den 30. Oktober 1837.

Polenz,
als Schmittscher Testaments-Exekutor.

Verdingung einer Pflasterstein-Lieferung.

Zur Verdingung einer Lieferung von 340 Klaftern Pflastersteinen und 145 Klaftern Schlagesteinen zur Maccadamisirung haben wir auf Dienstag den 14. November d. J. einen Termin angesetzt, in welchem kautionsfähige Lieferungslustige sich Vormittags um 10 Uhr zur Anmeldung ihrer Forderungen auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einzufinden haben.

Die Lieferungs-Bedingungen sind täglich auf dem Rathhause in der Dienerstube, so wie in dem Termine selbst einzusehen.

Breslau, den 31. Oktober 1837.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bauholz-Verkaufs-Bekanntmachung.

Höherem Befehl zu Folge sollen in dem Königlichen Forst-Reviere Dembio aus den pro 1838 zum Abnutz bestimmten Schlägen folgende Bauhölzer in dem dazu anberaumten Termine, den 21. November c., im Gasthause zu Malapane, von des Morgens 10 bis Nachmittags 4 Uhr, an den Bestbietenden verkauft werden, und zwar:

I. Im Forstbelaufe Dembiohammer, Jagen 44.

a) 11 Stück Kiefern, 48' lang, 13 bis 14" im Zopfe stark,
b) 43 St. Kiefern, 48' lang, 11 bis 12" im Zopfe stark,
c) 147 Stück Kiefern, 48' lang, 9 bis 10" im Zopfe stark,
d) 171 St. Kiefern, 40 bis 48' lang, 7 bis 8" im Zopfe stark.

II. Im Forstbelaufe Tempelhoff, Jagen 80.

a) 5 Stück Kiefern, 48' lang, 13 bis 14" im Zopfe stark,
b) 35 Stück Kiefern, 48' lang, 11 bis 12" im Zopfe stark,
c) 49 Stück Kiefern, 40 bis 48' lang, 9 bis 10" im Zopfe stark.

III. In demselben Belaufe, Jagen 92.

a) 13 Stück Kiefern, 48' lang, 13 bis 16" im Zopfe stark,
b) 42 Stück Kiefern, 48' lang, 11 bis 12" im Zopfe stark,
c) 44 Stück Kiefern, 48' lang, 9 bis 10" im Zopfe stark, und

IV. In demselben Belaufe, Jagen 93.

a) 11 Stück Kiefern, 48' lang, 13 bis 15" im Zopfe stark,
b) 53 Stück Kiefern, 48' lang, 11 bis 12" im Zopfe stark,
c) 26 Stück Kiefern, 48' lang, 9 bis 10" im Zopfe stark.

Zahlungsfähige Käufer werden eingeladen, sich in dem oben genannten Termine und Orte einzufinden und ihre Gebote vor Unterzeichnetem zu Protokoll zu geben.

Die namhaft gemachten Hölzer wird auf Verlangen ad I. der Revier-Förster Schäfer zu Sczedrzik und ad II., III. und IV. der Förster Scheppele zu Tempelhoff örtlich vorzeigen.

Die Bedingungen dieses Bauholz-Verkaufs können jeder Zeit bei Unterzeichnetem eingesehen und werden im Termine selbst vorgelegt werden.

Bemerkt wird noch, daß jeder Licitant am Tage des Termins, auf Grund der vorzulegenden speciellen Berechnung, ein Viertheil des Taxwerthes der genannten Hölzer an Unterzeichneten zu deponiren hat, und daß keine Nachgebote angenommen werden. Außerdem wird angeführt, daß die ad I. genannten Hölzer von der Chronstauer-Flößbache $\frac{1}{4}$ Meile, und die ad II. III. und IV. genannten Hölzer $\frac{1}{2}$ Meile von der Chronstauer und Sowader Flößbache entfernt stehen.

Forsthaus Dembio, den 29. Oktober 1837.
Der Königliche Ober-Förster
Serbin.

Bekanntmachung.

Der Bauholzverkauf in dem Königlichen Forstrevier Windischmarchwitz während der Wadelzeit 183$\frac{7}{8}$ wird allwöchentlich Montags in dem Forst-Distrikt Glausche, Dienstags in dem Forstdistrikt Sgorsellitz, Mittwochs in dem Forstdistrikt Schadegur, Freitags in dem Forstdistrikt Windischmarchwitz stattfinden und jederzeit des Morgens um 9 Uhr beginnen.

Sollten Käufer den Ankauf von Bauholz aus den Distrikten Schmograu, Wallendorf und Bachwitz beabsichtigen, so wollen sich dieselben bei mir zuvor melden, und werde ich dann besondere Verkaufstermine anberaumen.

Zur Nachricht für das hierbei betheiligte Publikum bemerke ich noch, wie Kiefernholz in sämmtlichen Distrikten, Fichten- und Tannenholz in den Distrikten Windischmarchwitz und Bachwitz, Eichenholz in den Distrikten Sgorsellitz und Schadegur, und Buchenholz in den Distrikten Schadegur und Bachwitz vorzufinden ist, und liegen die höheren Orts genehmigten Holztaxen bei mir, wie bei den betreffenden Lokal-Forstbeamten zur beliebigen Einsicht bereit.

Windischmarchwitz, den 23. Oktober 1837.
Der Königliche Oberförster
Gentner.

Bekanntmachung.

Die zur Befriedigung der Gläubiger unzulängliche Nachlaßmasse der zu Goschütz-Troske verstorbenen verwittweten Amtmann Hinterthür, Anna Rosina geb. Nerling, soll unter die vorhandenen bekannten Gläubiger nach der getroffenen Einigung vertheilt und ausgezahlt werden; dies wird hierdurch mit dem Beifügen bekannt gemacht, daß nach Verlauf von 4 Wochen mit der Auszahlung sofort verfahren werden wird.

Goschütz, den 26ten Oktober 1837.
Standesherrlich Gericht der Gräflich v. Reichenbachschen Freistandesherrschaft Goschütz.

Bekanntmachung.

Dienstag am 14. November und Mittwoch den 15ten d. M. sollen die Holzmassen der pro 1838 bestimmten Holzschläge des Schutz-Reviers Buchwald öffentlich meistbietend auf dem Stocke verkauft werden.

Kauflustige werden mit der Aufforderung hiervon benachrichtiget, sich gefälligst früh 8 Uhr bei der Königlichen Försterei Buchwald bei Trebnitz zu versammeln, dem Termine beizuwohnen, ihre Gebote abzugeben und für den Fall der Erreichung oder Uebersteigung der Taxe, den Zuschlag zu gewärtigen.

Die besonderen Verkaufs-Bedingungen werden im Termin selbst bekannt gemacht und es wird nur noch bemerkt, das $\frac{1}{3}$ des acceptirten Meist- und Bestgebotes, alsbald im Termin bezahlt werden muß.

Forsthaus Kuhbrücke, den 23. Oktober 1837.
Königliche Forst-Verwaltung.
Schotte.

Bekanntmachung.

Der Valentin Kassel aus Oppeln und dessen Braut, die Amalie Brieger hieselbst, haben zufolge gerichtlicher Verhandlung vom 11. Oktober d. J. die Gütergemeinschaft unter sich ausgeschlossen. Neisse, den 11. Oktober 1837.
Königliches Fürstenthums-Gericht.

Eine angemessene Belohnung wird demjenigen zugesichert, welcher einen am 29. Okt. c. abhanden gekommenen Vorstehhund, männlichen Geschlechts, auf den Namen Flanqueur hörend, in Nr. 67 der Nikolaistraße einbringt, oder dessen jetzigen Aufenthalt nachweisen kann. Außer einem weißen Hals, dergleichen Brust, Unterleib und Läufen, ist er von brauner Farbe und besonders an seiner kurz gekrümmten Ruthe kenntlich.

Verloren!

Auf dem Wege vom Sandthore am Dom und Brigittenthal vorbei nach Scheitnig wurde eine silberne Dose, gezeichnet T. H. 1836, verloren, und wolle sie der ehrliche Finder am Neumarkt Nr. 13 im Gewölbe gegen eine angemessene Belohnung abgeben.

Angekommene Fremde.

Den 1. November. Deutsche Haus: Hr. Gutsb. v. Rabenau aus der Ober-Lausitz. Hr. Lieut. v. Maltitz a. Trier. Hr. Kfm. Zießler aus Berlin. Hr. Inhaber einer Wasserkur-Anstalt Weiß a. Freiwaldau. Hr. Post-Sekr. Gürtler a. Berlin. — Gold. Baum: Hr. Kfm. Bauch a. Herrnstadt. Gräfin v. Kospoth a. Schönbriese. Hotel de Silesie: Frau von Lieres aus Plohmühle. Hr. K. K. Lieut. Negödly a. Prag. Hr. Zuckerraffinerie-Besitzer Richter u. Hr. Dr. med. Kanzler a. Königsaal. Zwei gold. Löwen: Hr. Kfm. Landau a. Lublinitz. Hr. Kanzellist Stams aus Brieg. — Rautenkranz: Hr. Apoth. Smielowski a. Ostrowo. Hr. Kfm. Epstein a. Karlsruhe. — Blaue Hirsch: Hr. Kfm. Schlesinger a. Ratibor. — Gold. Gans: Hr. Kfm. Kahn a. Berlin. — Gold. Krone: Hr. Kfm. Thiel aus Wüstewaltersdorf. Hr. Architekt Mayer aus Gleiwitz. Hr. Gutsb. Hahn a. Peltschütz. Drei Berge: Hr. Hptm. Richter a. Kniegnitz. HH. Gutsb. Krause a. Hermsdorf u. Held a. Peterwitz. — Gold. Schwerdt: Hr. Kfm. Petzold a. Frankfurt a/M. Gold. Zepter: Hr. Oberamtmann Fritsch a. Peterwitz. Gutsbbesitzersohn v. Sulimierski aus d. Großherzogthum Posen. Gr. Stube: Hr. Apoth. Neumann a. Zduny. Hr. Kfm. Hertzog aus Kreutzburg. — Rothe Löwe: Hr. Gutsb. Reinbeck a. Krolkwitz.

Privat-Logis: Ritterplatz 8. Hr. Kfm. Steiner a. Reichenbach. Nikolaistr. 53. Hr. Gutsp. Biedermann a. Laskowitz. Taschenstr. 5. Hr. Berg-Justizrath Steinberg u. Hr. Kfm. Treutler a. Waldenburg.

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. $12\frac{1}{2}$ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr.; die Chronik allein 20 Sgr., so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.